

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933  
1896**

54 (7.5.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606545)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Witter in Oldenburg, Germ. Witter in Bremen, Hansen in Bremen und Wogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wasse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 54.

Elsfleth, Donnerstag, den 7. Mai.

1896.

### Tages-Feiger.

(7. Mai.)

• Aufgang: 4 Uhr 45 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 02 Minuten.

Hochwasser:

10 Uhr 55 Min. Nm. — 10 Uhr 30 Min. Am.

### Die Reform

#### des Militair-Strafverfahrens

beschäftigt nun schon seit Wochen die Presse und hat wiederholt Veranlassung zu Gerüchten über Veränderungen im Personal der höchsten Verwaltungsstellen des Reiches sowie des preussischen Staates gegeben. Zum Theil ging man wie die Lage um den heißen Brei; verstellte Andeutungen und Angriffe, aber keine klare Darlegung.

Es ist bekannt, daß das preuß. Staatsministerium bereits im vorigen Sommer die Grundzüge einer Militair-Straf-Reform aufgestellt hat; im October wurde der Entwurf vollendet und ruht nun seit Monaten im Militair-Cabinet des Kaisers. Man erwartet allgemein, daß nach der jetzt erfolgten Rückkehr des Kaisers von der größeren Reise die Entscheidung fallen werde. Nun verlautet aber, daß erst im Herbst entschieden werden solle. Für diese Verzögerung wird der Chef des Militair-Cabinetts General v. Hahnke verantwortlich gemacht und gegen diesen, der sich dem Reichstage gegenüber in unverantwortlicher Stellung befindet, richten sich nun die Vorwürfe. Als ob sich der Kaiser in seinen Entschliessungen von persönlichen Stimmungen oder andern Rücksichten, als solche rein sachlicher Art, leiten ließe!

Die „Voss. Ztg.“ wirft einen interessanten Rückblick auf die ministeriellen Erklärungen über diese Reform. Am 2. September 1882 erklärte der preussische Justizminister Graf zur Lippe im Namen des Ministeriums: „Das gegenwärtige Verfahren in Civil-Strafsachen gilt offenbar für einen Fortschritt gegen das frühere, und ich müßte mich jeder Entwicklung unserer Verhältnisse verschließen, wenn ich nicht anerkennen wollte, daß das seit langer Zeit bestehende Verfahren der Militair-Strafgerichte auch einer Verbesserung fähig ist. . . . Nach dem, was ich gesagt habe, glaube ich eine Revision der Bestimmungen über das Strafverfahren bei den Militairgerichten in eine gewisse Aussicht stellen zu können.“

Damals erklärte der Abg. Reichensperger: „Ich

habe das Gesetz über das Militair-Strafverfahren Paragr. für Paragr. durchgenommen und muß gestehen, daß es mir scheint, als ob kaum ein einziger Paragr. dem entspricht, was man von dem heutigen Stande der Criminal-Rechtspflege billig erwarten kann.“ Im Jahre 1870 war Herr v. Koon Minister. Er erklärte die Reform für durchaus notwendig, nur möchte man warten, bis die neue Straf-Prozessordnung geschaffen sei, da es selbstverständlich sei, daß die Militair-Strafgesetzgebung der allgemeinen Landes-Gesetzgebung sich anzuschließen hat.“ So am 30. März 1870.

Einige Jahre später war Herr v. Kameke Kriegsminister. Im Reichstag wurde beantragt, den Reichskanzler aufzufordern, mit thunlichster Beschleunigung den Entwurf einer Militair-Strafprozessordnung einzubringen, in der das Strafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit auf Dienstvergehen beschränkt wird. Der Kriegsminister v. Kameke hat am 21. December 1876 nur, den Zusatz über die Zuständigkeit fortzulassen. Der Verzicht auf diese Forderung werde es den Regierung erleichtern, dem Reichstage eine neue Militair-Strafprozessordnung womöglich schon in der nächsten Legislaturperiode vorzulegen.“

Daß auch der gegenwärtige Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff die Reform zugelagt und in sichere Aussicht gestellt hat, ist allgemein bekannt. Man weiß ferner, daß der wesentlichste Theil der Reform darin bestehen soll, daß — wie heute und seit einem Vierteljahrhundert schon in Bayern — das Militair-Gerichtsverfahren öffentlich sein soll. Nun scheint allerdings der Kaiser noch nicht davon überzeugt zu sein, daß die Disciplin im Heere durch Einführung des öffentlichen Verfahrens gewinnt. Andere hohe Officiere theilen diese Ansicht, so auch General v. Hahnke. Das ist die Sachlage, die sich vielleicht nur darum bedauern läßt, weil sie die Ursache der inneren Wirren der letzten Zeit gewesen ist. Ausschlaggebend ist General v. Hahnke nicht und darum erscheint es auch durchaus unangemessen, von einer „unverantwortlichen Nebenregierung“ zu reden. Die amtlich berufenen Rathgeber des Kaisers sind allerdings der Reichskanzler und die Minister. Aber sollte etwa der Kaiser verpflichtet sein, sich nur von bestimmten Räten informiren und die Ansichten anderer durch Treue erprobter Diener einfach unbeachtet zu lassen?

Wir haben eben im deutschen Reiche keine parlamentarische Regierung nach englischem, französischem oder belgischem Muster. Mit dieser Thatfache, der man sich bei zweimaligem Kanzler- und sehr häufigem

Ministerwechsel ohne Weiteres gefügt hat, sollte man doch auch bei dieser Gelegenheit rechnen und nicht durch leidenschaftliches Drängen im Parlament und Presse mit dazu beitragen, daß die innere Lage noch mehr verwirrt werde und zu den zahlreichen, die Parteien scharf trennenden Gesichtspunkten noch neue hinzukommen.

### Bundschau.

• Deutschland. Der Kaiser hat dem Fürsten Ferdinand das Großkreuz und die Kette des Rothen Adlerordens verliehen.

• Der Kaiser hat am Sonntag den neuernannten Botschafter der Ver. Staaten von Amerika, Edwin F. Uhl, sowie den neuernannten hanseatischen Gesandten Dr. Klügmann in feierlicher Antritt-Audienz empfangen.

• Wie verlautet, besteht die Absicht, die Bestimmungen des Vorfengesetzes am 1. Januar 1897 in Kraft treten zu lassen.

• Der Gesamtvorstand des Reichstages hat die an ihn ergangene Einladung zum Besuch der Gartenbau-Ausstellung in Dresden höflichst abgelehnt, weil seine Zeit zu sehr in Anspruch genommen sei.

• Zur bevorstehenden Umgestaltung der vierten Bataillone wird jetzt berichtet, daß durch die Bildung einer neuen Brigade für jedes Armecorps aus diesen Bataillonen schon im Frieden der Commandeur der im Kriege für jedes Armecorps aufzustellenden Reserve-Division vorhanden sein und zudem für diese Division außer dem Bataillonsverbande der Verband von zwei Regimentern bestehen werde. Auf diese Weise sollen die Friedenskadres für den Krieg schon im Frieden eine organisatorische Fortführung von ganzen Bataillonen bis zur Brigade eingeschlossen erhalten. Für diejenigen Armecorps, welche drei Divisionen haben, sind fünfte Brigaden zu drei Regimentern vorgezogen. Die neuen Regimente sollen vorläufig keine etatsmäßigen Stabs-officiere erhalten. Da durch Gesetz die Zahl der Bataillone und Halbataillone bis zum 31. März 1899 festgesetzt worden ist, so muß das Gesetz über die Friedenspräsenz dahin geändert werden, daß die Infanterie nicht mehr aus 538 Bataillonen und 172 Halbataillonen besteht, sondern aus 624 Bataillonen.

• Balkanstaaten. In Belgrad ist es über die „Fahnenfrage“ zu studentischen Ausschreitungen gekommen. Es verbrannten nämlich Studenten vor dem Denkmal des Fürsten Michael eine von ihnen selbst angefertigte ungarische Fahne. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß die Polizei nicht einschreiten

### Die Pflgetochter.

Novelle von Moriz von Reichenbach. (Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)  
Auch habe das lebhaftige Kind den Kranken angriffen, und dieser habe alle ihre Gedanken in Anspruch genommen. Ihre Besorgnisse erwiesen sich als sehr begründet, denn Herr von Germingen war wenige Wochen nach der Ueberfieberung in Kairo. Die Wittve kehrte ganz gebrochen in ihre Heimat zurück, wo ein neuer Schmerz sie erwartete. Ihr Kind war, während einer Reise nach einem Seebade, in den Armen der Vicomtesse an einem Krampfanfall gestorben, — wenigstens wurde die Begebenheit der verzweifelnden Mutter so erzählt, und dieselbe wurde auch an das Grab ihres Kindes geführt. Ein Jahr verging. Frau von Germingen blieb bei ihren Verwandten in Frankreich; es war die Rede davon, daß sie in ein Kloster eintreten würde, und gleichsam in Vorbereitung auf diesen Beruf widmete sie sich ganz Werken der Barmherzigkeit, besuchte Kranke, gab Almosen ufm. Eines Abends wurde sie zu einem alten Diener gerufen, der schon seit längerer Zeit krankte. Der Alte nun, der sich stehend fühlte, theilte ihr mit, daß ihr Kind damals nicht unterwegs gestorben sei, sondern der Vicomte, ihr Bruder, dasselbe mit sich genommen habe,

längere Zeit abwesend gewesen und ohne das Kind zurückgeführt sei; erst nach seiner Rückkehr habe es geheißen, das Kind sei todt.“

Der Staatsanwalt unterbrach ihn:

„Es ist doch nicht gut denkbar, daß eine solche Entführung stattgefunden haben sollte, ohne unter der anderen Dienerschaft Aufsehen zu erregen, und daß ein ganzes Hauspersonal mit im Complotte gewesen sein und das Geheimniß bewahrt haben sollte.“

„Vergessen Sie nicht, daß die Entführung auf der Reise nach dem Seebade stattfand,“ unterbrach ihn Rudolf: „Die Dienerschaft, mit Ausnahme jenes Alten, auf den man glauben rechnen zu können, war im voraus nach dem Seebade geschickt worden. In irgend einer kleinen Stadt machte man Halt; der Vicomte verschwand mit dem Kinde, seine Frau behauptet plötzlich, krank zu sein, und bleibt mit dem alten Diener in der kleinen Stadt zurück. Dieser von Kind an in der Familie und ein Deutscherhasser, wie die anderen, wird ins Vertrauen gezogen, um späterhin Frau von Germingen gegenüber den Tod des Kindes bezeugen zu können. Man sagt ihm, der Vicomte habe das Kind in ein Findelhaus gebracht, wo es zur Ehre Gottes erzogen und zum Gebet für seinen lehrerischen Vater angehalten werden würde; für seine Mutter

müsse es aber als todt gelten, da sie entschlossen sei, es im Glauben des Vaters erziehen zu lassen und ihr großes Vermögen dann zu den Deutschen zu tragen. Der Alte glaubte, ein gutes Werk durch sein Schweigen, respective durch seine falsche Aussage zu fördern, und ist mit allem einverstanden. Erst auf seinem Todtenbette packt ihn die Reue, und er beichtet der Frau, die ihm Wohlthaten erwiesen hat, seine Schuld. . . . Ich finde dabei nichts Unwahrscheinliches, und so erzenthlich auch Frau von Germingen war, diese ganze Geschichte hätte sie ja sich doch nicht ausdenken können.“

„Sagten Sie nicht, sie sei an das Grab ihres Kindes geführt worden?“

„Ja, sie wurde an ein Kindergrab in eben jener kleinen Stadt geführt, in welcher das Kind doch, nach der Aussage des alten Dieners, gar nicht gestorben war. Was das für ein Grabhügel war, ist das Geheimniß des Vicomtes und am Ende auch gleichgültig. Jedensfalls hat das Kind aber nicht darunter gelegen.“

Der Staatsanwalt schüttelte bedenklich mit dem Kopf.

„Wenn ich nur wüßte, bester Herr Baron, wohin aus Sie nur mit dieser ganzen seltsamen Geschichte wollen.“

Konnte. Ein großer Haufe zog vor das königliche Palais, die französische und russische Gesandtschaft. Der Haufe wollte das ungarische Handelsmuseum angreifen, wurde aber von diesem Vorhaben durch Gewehrsalven verhindert. Einige Theilnehmer wurden verwundet, viele verhaftet. Der Stadtpräsident und der Commandant der Gendarmarie sind anlässlich dieser Vorfälle abgelehrt worden.

**Italien.** In der italienischen Kammer interpellirte Cavalotti über ein angebliches Verschwinden von Geldsummen aus der Polizeicasse unter dem Ministerium Crispi. Ministerpräsident Rudini erwiderte, da es sich nicht um Unregelmäßigkeiten, sondern um Verwaltungsmaßregeln handelte, gedente er das Resultat der Untersuchung nicht zu veröffentlichen. Der frühere Minister Baccelli, sowie der frühere Unterstaatssecretar des Innern, Galli, drangen jedoch darauf, das volle Licht in die Sache geschaffen und ein- für alle mal die Verdächtigungen der Gegner Lügen bekräftigt werden. Darauf beschloß die Kammer, die Interpellation Cavalottis nach der Afrisadebatte zu erörtern.

**Frankreich.** Bis Dienstag waren 295 Ergebnisse von 359 Gemeinderathswahlen in den Hauptorten der Arrondissements bekannt. In 152 Hauptorten fiel die Majorität den Republikanern zu, in 37 den radikalen Republikanern, in 11 den socialistischen Radikalen, in einem den Radikalen, in 10 der Rechten. In den anderen Hauptorten, aus denen die Ergebnisse bekannt sind, haben Stichwahlen stattgefunden. Die Republikaner haben der Rechten bisher 4 Hauptorte abgenommen. In einzelnen kleinen Ortschaften des Departements Aube fanden Handgemeine statt, bei denen die Urnen nebst den Stimmzetteln fortgenommen oder zertrümmert wurden. Die Socialisten haben zu den mannigfachen Orten, in denen sie schon die Mehrheit in der Verwaltung hatten, auch Calais gewonnen.

Prinz Viktor Napoleon, der dieser Tage in Wien gewesen ist, scheint sich nach Aeußerungen seiner Umgebung mit der Hoffnung baldiger Rückkehr nach Frankreich zu tragen. Er soll der Ueberzeugung sein, daß die Politik Frankreichs auf dem Gipfel der Verwirrung angelangt ist. Das Cabinet Meline wird seiner Meinung nach nicht lange bestehen, und die Republik selber werde es nicht lange überleben; denn in Frankreich werde sich bald das Verlangen zeigen, eine wirkliche Autorität an der Spitze des Staates zu sehen. Eine Plebiszit werde dann die Bonaparte zurückrufen. Der Prinz hält sich deßhalb in der Nähe Frankreichs auf, um im gegebenen Augenblick den Boden seines Vaterlandes zu betreten und dort ein dauerndes monarchisches Regiment nach den Wirren der letzten Jahre aufzurichten. — Sehr optimistisch!

**England.** Die „unabhängige Arbeiterpartei“ in England betrachtet der Ausfall der am Freitag in Aberdeen (Schottland) stattgehabten Ergänzungswahl ins Unterhaus als einen großen Erfolg, obgleich für den zurückgetretenen liberalen Candidaten ein anderer Liberaler gewählt wurde. Sie haben nämlich im Jahre 1895 nur 608 Stimmen auf ihren Candidaten vereinigen können, diesmal aber für Tom Mann 2479 Stimmen zusammengebracht, während für den liberalen Candidaten statt 4150, wie im vorigen Jahre, nur 2479 Stimmen abgegeben wurden. Um 1871 Stimmen ist also ihre Wählerchaft seit 1895, in welchem Jahre die Partei in Aberdeen zuerst auftrat, angewachsen.

**Asien.** In Persien hat sich bis jetzt der Thron-

wechsel glatt vollzogen und auch die Anerkennung der Mächte ist rasch erfolgt. England, die Türkei und Rußland haben den neuen Schah anerkannt; der letztere wird binnen acht Tagen in Teheran erwartet. Ferner wird aus Wien gemeldet: Der neue Schah Mulaffa ed-din Mirza zeigte dem hiesigen Hofe officiell seine Thronbesteigung an und beließ den hiesigen Gesandten in einer persönlich unterschriebenen Depesche auf seinem Posten.

Der Mörder des Schah, Mirza Mohammed Reza, soll acht Mitschuldige genannt haben.

## Locales und Provinzielles.

**Glückselig, 7. Mai.** Der Bahnarbeiter Herr Heinrich Winkelmann und Frau zu Deichstücken feiern am heutigen Tage ihre silberne Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß ihm vergönnt sein möge, auch noch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

Der Landtag des Großherzogthums wurde am Dienstag von Minister Janßen mit einer Thronrede eröffnet. Zum Präsidenten wurde Abg. Dr. Koggemann und zum Vicepräsidenten Abg. Groß gewählt. Nachdem vom Präsidenten einige Eingänge verlesen wurden, wurde die Sitzung geschlossen und findet die nächste Sitzung voraussichtlich am Montag, den 11. Mai statt.

Der Tag der 25. Wiederkehr des Friedensschlusses wird innerhalb des Kriegervereins am Sonntag durch einen Commers gefeiert werden. Da an diesem Tage den Veteranen die von Sr. Maj. dem Kaiser gestifteten Spangen mit dem Verzeichniß der mitgemachten Schlachten als Geschenk des Vereins überreicht werden, so ist eine allgemeine Theilnahme der Mitglieder sehr zu wünschen.

Die deutsche Bar „Athene“, Capitain Bohle, passierte auf der Reise von Torreviso nach Hudickswall gestern den Sund.

Das Verbandsfeuerwehrgesetz für das Herzogthum Oldenburg und das preussische Jadergebiet findet im Monat August in Wilhelmshaven statt. Am 15. August wird der Delegirtentag abgehalten, worauf am Tage nach der eigentlichen Feier bei genügender Theilnahme mit dem Wilhelmshavener Dampfer „Edwards“ eine Separattheilnahme vorgenommen werden soll, ferner ist eine Besichtigung der Werk ins Auge gefaßt. Auch die Feuerwehren des Regierungsbezirks Aurich beabsichtigen am einzuladen.

(Standesamtsnachrichten der Landgemeinde Glückselig). Geboren: April 2. dem Schiffer Joh. Hinr. Lohmüller in Eienen eine Tochter, Henriette Adele Sophie. April 1. dem Arbeiter Christian Jürgen Meyer zu Deichstücken ein Sohn, Hinrich Johann Carl. Verheirathet: Keine. Gestorben: April 8. des Gerichtsschreibers Joh. Werner Ferdinand Rohde in Eienen Ehefrau Johanne geb. Moormann. April 23. Feuermann Eilert Bierichs in Dberrege, 80 J. 7 M. alt.

Der Wassergraben hinter der Mühlenstraße wird behufs Reinigung am 9., 10. und 11. d. M. abgegraben werden.

Herr Malermeister Wessels kaufte die an der Mühlenstraße besagene Schüttele'sche Bestung zum Preise von 6750 M. mit Antritt zum 1. Mai 1897.

**Brake.** Auch der Nachmittagszug am Tage der Eröffnung der neuen Bahn von Brake nach Oldenburg brachte zahlreiche Fremde nach hier. Eine Anzahl Eghorner und Oldenburgar hatten sich eine Musikcapelle geleistet und zog mit dieser an der Spitze durch mehrere Straßen unserer Stadt; wahrscheinlich waren es Mitglieder des „Vereins gegen die Verarmung der Bierbrauer und der Wirthe“, da bei fast jedem Wirthshause Raß gemacht wurde. Die Zug- die bis jetzt angekommen und abgegangen sind, waren durchweg gut besetzt, namentlich die am Sonntag. Die bei Oldenbrok liegende, zu Entfernungen weitestreckte Strecke wird auch Nachts von Bahnmeistern und Arbeitern bewacht. Eine weitere Senkung ist nicht vorgekommen; man braucht sich also nicht zu ängstigen. Der Personenverkehr ist wie uns von maßgebenden Leuten mitgetheilt wird, auf der Strecke durchaus nicht gefährdet. — Der Volksmund hat die neue Bahn bereits getauft; er nennt sie nach der schmieglamen gummiartigen Beschaffenheit des moorigen Untergrundes „Gummibahn“. Es heißt nämlich allgemein: „Fahren Sie über Hude oder mit der Gummibahn?“ Der Fahrpreis 3. Classe von Brake nach Oldenburg beträgt 1 M. für Hin- und Rückfahrt 1,80 M. Auch die Fahrt über Hude ist der Fahrpreis von Brake nach Oldenburg jetzt derselbe, wie auf der „Gummibahn“ (Wlb.).

**Brake, 4. Mai.** Auf dem gestern hier abgehaltenen Turntage des Stadtländer Turnverbandes wurde beschlossen, daß das diesjährige Verbandsfest am 28. Juni in Rodenkirchen stattfinden soll. Als volksthümliche Uebungen bestimmte man das Bogeln, Hangeln (Klimmen am Tau) und Hochweitspringen. Als Minimum gilt für das Bogeln die Entfernung von 23 m, jedes weitere Meter zählt einen Punkt. Beim Hangeln im Minimum 6 m Länglänge in 20 Sec. zu erklimmen wird weniger gebrauchte Secunde zählt einen Punkt. Beim Hochweitspringen endlich ist als Minimum fixirt eine Höhe von 75 cm und eine Weite von 1,50 m. Berechnet wird ein Punkt für jede weitere 5 cm Höhe und 10 cm Weite. Von jedem Vereiner werden zwei Preisrichter gewählt, den Berechnungsausschuß stellen die Vereine Glückselig, Ovelgönne und Neustadt. Die Bestimmungen für das Wettturnen an den Geräthen sollen in circa vier Wochen getroffen werden. — Der Bau der Rothbrücke über die Hunte an Stelle der vom Dampfer „Nordsee“ angerammten Brücke ist dem hiesigen Unternehmer Herrn Zimmermeister Sofat übertragen. Fertiggestellt werden soll die Brücke bis zum 1. August d. J.

**Oldenburg.** Eine Frau, die dieser Tage darüber zufam, wie ihre Kage mit einem leckern Bissen vom Küchentische durch das Fenster verschwand, wollte sich nicht gutwillig in den Verlust fügen, und deßhalb legte sie der Kage durch das Fenster nach. Sie hätte besser gethan, das Fleisch als genügende Strafe für ihre Nachlässigkeit hinzugeben; denn der Sprung aus dem Fenster warf sie in die Arme eines Helfers der Kage — eines Rosenbusches, der sie in einer Weise zerfrachte, wie es eine Kage nicht besser vermag. — Hausbesitzer sind bekanntlich meist parsame Leute, das heißt, wenn es sich um Ausbesserungen des Hauses handelt. Einer dieser Art in Donnerschwee war dieser Tage selbst auf das Dach gestiegen. Der Schornstein schlen ihm nämlich leidend zu sein, und er wollte ihm seine Hülfe angeeignen lassen. Er dachte sich das ganz leicht, und er hatte es ja oft genug gesehen, wie Handwerker es machten, und dabei gedacht, daß es eigentlich ein Vergnügen sei, da oben in frischer Luft herum zu steigen. Weßhalb also sollte er sich nicht selbst das Vergnügen machen, anstatt es anderen zu gönnen und diese noch dafür zu bezahlen. Doch er

„Hören Sie mich nur weiter an; es wird Ihnen sogleich klar werden. Der Sterbende warnte Frau von Germingen, sich ihren Verwandten gegenüber zu verhalten, da sie ganz in deren Gewalt sei, und die Wittve benutzte die nächsten Tage, in denen sie noch einsam war, dazu, ihrer Erregung Herr zu werden und einen Plan zu fassen, der zunächst darauf gerichtet war, sich dem unmittelbaren Einfluß ihrer Verwandten zu entziehen und dann einen Helfer und Berather unter den früheren Freunden ihres Mannes zu finden.“

„Ist denn der alte Diener gestorben?“ fragte der Staatsanwalt und suchte die Achseln, als Rudolf das bejahte.

„Durch viele Intriquen und Verstellungskünste gelang es Frau von Germingen, ihre Reise nach Bad Münde an der deutsch-französischen Grenze durchzuführen,“ berichtete Rudolf weiter; „dort fand sie den Grafen Helmdal und zog ihn ins Vertrauen. Welche Folgen das hatte, habe ich Ihnen schon erzählt, und nun komme ich zu dem Punkte, der mich veranlaßt, diese ganze Geschichte noch einmal an das Tageslicht zu ziehen. Frau von Germingen war eine sehr auffallende Erscheinung; ich habe auch unter ihren Landsmänninnen keine gefunden, die mich an sie erinnert hätte. Da tritt mir plötzlich ein junges Mädchen entgegen, das dieser Frau gleicht, wie ein Ei dem andern;

nicht bloß dieselben Züge, nein, auch dieselben Bewegungen, die Figur, das Mienenspiel — kurz, ganz und gar Frau von Germingen in jungerer Gestalt. Die Eltern dieses Mädchens sind unbekannt. Zur selben Zeit, in der Anna Maria von Germingen verschwand, wurde dieses Kind von einem fremden, französisch sprechenden Herren einer hiesigen Gärtnerfamilie als Pflegling gegen Auszahlung von dreitausend Thalern übergeben.“

„Einer hiesigen Familie?“

„Ja, den Gärtnerleuten Frank, von denen ich eben komme, und die ich Sie bitte, hierüber zu Protocoll zu nehmen.“

„Alle Wetter, jetzt wird die Geschichte jedoch interessant!“

„Und zwar bitte ich, so schnell als möglich vorzugehen, denn der Vicomte Borant hat das junge Mädchen, das, durch ein wunderbares Spiel des Schicksals, von der Gräfin Helmdal an Kindesfuß angekommen wurde, in Berlin gesehen, — ich war zugegen und bemerkte, welchen Eindruck diese Begegnung auf ihn machte — und der Vicomte ist sofort darauf nach Sachsen abgereist, jedenfalls um die früheren Pflege-Eltern über den Verbleib ihres Schützlings zu befragen. Er sucht sie wahrscheinlich an ihrem früheren

Aufenthaltsorte und ist deßhalb noch nicht hier, jedoch, der ich ihm sofort folgte, einen Vorprung habe.“

Wieder schüttelte der Staatsanwalt den Kopf: „Wenn die Leute nicht gravirende Beweise gegen ihn in Händen haben, was ich mir nicht denken kann, wird er sie nicht auffuchen“, sagte er.

„Über welchen Grund sollte er haben, anstatt nach Petersburg, wie er beabsichtigte, plötzlich und unmittelbar nach dem Zusammentreffen mit der Tochter Frau von Germingens, — denn nach meiner besten Ueberzeugung, ist das Mädchen ihre Tochter, — hierher zu reisen?“

„Auffallend ist das alles immerhin, und es ist ja möglich, daß sich bei der Vernehmung der Frank'schen Eheleute noch irgend etwas herausstellt, was einen festen Anhalt gibt.“

„Für mich steht die Sache zweifellos fest. Ich bitte Sie nur keine Zeit zu verlieren, damit wir die Aussagen der Leute festgestellt haben, ehe der Vicomte eintrifft.“

„Wohl, Herr Baron, ich bin bereit, Sie obigen Verzug zu begleiten.“

Die Franks waren zu Protocoll vernommen worden, dabei aber nicht mehr herausgekommen, als was Rudolf schon wußte. Für den Augenblick war nichts weiter zu machen.

war nicht ganz so leicht. Kaum sich des Vergnügens bewußt, kam er ins Rauschen und rollte das Dach herab. Glücklicher Weise sagte er im letzten Augenblicke die Dachrinne und hielt sich daran. Auf sein Hülfsgedächtnis kam die Frau und eine Nachbarin hinzu, die nach langem Kriegsstache, da ihnen eine Leiter fehlte, eine Pfeilsgabel herbeiholten. Diese schoben sie dem Dachreiter unter die Arme und brachten ihn so nach schwerer Arbeit auch glücklich zur Erde.

**Oldenburg, 3. Mai.** Die Anlage einer Wasserleitung schreitet nun schnell fort. Auf den von der Gelsenkirchener Wasserbauengesellschaft erworbenen Grundstücken werden jetzt große Brunnen geschlagen, im Ganzen vorläufig 8. Aus diesen fließt das Wasser in einen Hauptbrunnen, aus dem die Wasserleitung gespeist wird. Mit dem Bau des Wasserturmes soll in allernächster Zeit begonnen werden. — In dem benachbarten Donnerschnee wurde gestern ein 13jähriger Knabe, der bei einer Sandkühle spielte, von der einhürzenden Grube verschüttet. Kinder, die mit dem Knaben gespielt hatten, holten alsbald Hülsen, und man begann mit allen Kräften das Rettungswerk. Anscheinend tobt man den Knaben wieder. Nach längerem Bemühen gelang es jedoch, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

**Weserfische, 5. Ma.** Der gestrige Viehmarkt war wohl wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche nur schwach besetzt. Es mochten etwa 300 Stück Rindvieh und ca. 65 Schafe zum Verkauf stehen, doch war der Handel nur flau, da wenig Händler gekommen waren, die ostfriesischen Verkäufer vor allem fehlten gänzlich.

### Vermischtes.

**Bremen, 4. Mai.** Die Agrarier klagen unangeseht die nach ihrer Meinung falsche Regierungspolitik an, als habe sie den Rückgang der Kornpreise verschuldet. Wir lassen hier unerörtert, ob die Verbilligung der Lebensmittelpreise ein Glück oder Unglück ist, wollen aber auf den viel zu wenig erörterten Antheil der colossal gefunkenen Schiffsfrachten an dem Rückgang der Getreidepreise hinweisen. Es liegen uns darüber specielle Nachweise von Glasgow vor, aber im Allgemeinen ist der Gang der Dinge überall derselbe gewesen. Noch im Durchschnitt des Jahres 1874 zahlte man an Seeracht für die Tonne Weizen von San Francisco nach Glasgow 57 1/2 Schilling; im Frühjahr 1896 nur noch 21 1/4 Sh. Das gleicht einem Preisrückgang von 37 M für die Tonne Weizen in Deutschland, denn der amerikanische und australische Weizen bestimmen den Preis in Europa. Von Sidney kamen die Frachten für Stückerzeugnisse von 35 auf 15 Sh. von Rangoon für Reis von 65 auf 25 Sh. Von Duedel für Bretter von 104 auf 60 Sh. Diese Verbilligung der Transportkosten ist ein Ausfluß der zu-

nehmenden Herrschaft des Menschen über die Natur, sie ist ein Glück. In manchen Fällen ist sie auch der Landwirtschaft zu Gute gekommen. So sank die Frucht für Salpeter von Balparaiso von 54 auf 22 1/2 Sh. und ähnlich ist es für Guano von Callao gewesen. Die gewaltige Ausfuhr von deutschem Zucker nach Nord- und Südamerika und selbst nach Indien wäre nicht möglich, wenn nicht die Fortschritte der Schifffahrt einen so wohl gefeierten Transport ermöglicht hätten. Volleberuht die Entwicklung der deutschen Ausfuhrindustrie auf der billigen Zufuhr fremder Rohstoffe und der gleichfalls billigen Verbenbung fertiger Fabrikate. Wie sollten wir ohne sie wohl die rasch wachsende Bevölkerung Deutschlands ernähren? Für die Rhederei ist der Rückgang der Frachten freilich eine Quelle der Sorge. Wie soll sie zu gedeihen hoffen können, wenn die Kohlenfracht von Glasgow nach Montevideo von 40 auf 10 Sh., nach Alexandrien von 18 auf 7 Sh., nach Odessa von 17 1/2 auf 6 1/2 Sh. gesunken ist, und dabei der Schiffsbau so hitzig betrieben wird, als herrschten die glänzendsten Zeiten? Trotzdem erträgt die Rhederei schweigend die nachtheilige Coniunctur und geht nicht betteln wie der hocharistokratische Großgrundbesitz.

— Halle a. d. S., 4. Mai. Wie der „General-Anzeiger“ meldet, wurden die Seher und Drucker des hiesigen socialdemokratischen Blattes „Volksblatt“ heute wegen Nichtbezahlung des Lohnes für den 1. Mai anständig. Die angeknüpften Unterhandlungen scheiterten, weil die Forderungen der Arbeiter, Auszahlung des Sonnabendlohnes, Zusicherung künftiger Lohnzahlung für den 1. Mai und Unterlassung aller Maßregelungen, nicht bewilligt wurden.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen, 6. Mai.** Die indo-europäischen Linien sind wiedergeöffnet.

**Berlin, 5. Mai.** Die „Berl. Corresp.“ schreibt: Infolge eines Beschlusses des königlichen Staatsministeriums sind die Beamten sämmtlicher Ressorts von Neuem darauf hingewiesen worden, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten vollständig unvereinbar ist, sich an Agitationen zu betheiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der für Tanager in Aussicht genommene frühere General-Consul von Kairo, Baron Heyting, ist zum Gesandten in Peking ernannt worden. Der bisherige Gesandte in Peking, Baron Schenk zu Schweinsberg ist zum Gesandten in Tanager ernannt worden. Der bisherige zweite Botschafts-Secretair in Konstantinopel, Duadi-Bykradt Jöny verläßt seine Stelle mit dem Legationssecretair des General-Consulats in Kairo, Below Sakske.

**Rom, 5. Mai.** Die „Agenzia Stefani“ theilt mit: Der König hat von der Regierung eingesehten Commission für die Unterstützung der in Afrika gefallenen oder verwundeten Soldaten eine Summe

von 430 000 Lire überreichen lassen mit der Bestimmung, daß bei den Unterstützungen kein Unterschied zwischen Italienern und Afrikanern gemacht werden soll. Außerdem sandte der König gleichfalls im Namen der königlichen Familie neuerdings 100 000 Lire den italienischen Gesellschaften vom Rothen Kreuz zur Verwendung für die verwundeten italienischen und eingeborenen Soldaten.

**Madrid, 5. Mai.** Antlich wird aus Havana gemeldet, daß bei Remedios in der Provinz Matanzas mehrere Gefechte stattgefunden haben. Die Insurgenten sollen einen Verlust von 50 Todten gehabt haben.

**Madrid, 5. Mai.** Marshall Martinez Campos hat seine beabsichtigte Reise nach Deutschland aufgegeben.

**Kopenhagen, 5. Mai.** Die Vermählung der ältesten Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Louise, mit dem Prinzen Friedrich von Schaumburg-Elpse findet heute Abend in Amalienborg statt. Der König verlieh dem regierenden Fürsten Georg von Schaumburg-Elpse den Ophantenorden.

**London, 5. Mai.** (Unterhaus.) Curzon erklärte, ein Telegramm des englischen Viceconsuls in Boma melde, daß sich bei der Hinrichtung Stokes keine verbrecherische Absicht gezeigt habe.

Die „Ball Mall Gazette“ hat Grund zu glauben, Cecil Rhodes und Alfred Beit hätten ihren Rücktritt als Directoren der Chartered Company angezeigt, wohl begründet sei.

**London, 6. Mai.** Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo vom gestrigen Tage auf Grund einer amtlichen Depesche, daß die italienischen Truppen wohlbehalten in Abigrat eingerückt sind und die Garnison entsezt haben.

**Alexandrien, 5. Mai.** Die Cholera-Epidemie breitet sich aus. Gestern erkrankten hier 17 Personen und 11 starben.

**Dar es Salaam, 6. Mai.** Gouverneur von Wismann, der in jüngster Zeit mehrfach unter Fieberanfällen zu leiden gehabt hatte, begiebt sich am 11. d. von Zanzibar aus zu mehrmonatlichem Urlaub nach Europa.

**Havana, 5. Mai.** Mehrere Banden Aufständischer drangen in Junta Brava in der Nähe von Havana ein und verbrannten das Dorf. Einige lybnische Truppen vertrieben die Aufständischen und tödteten vierzig derselben.

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 h. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. — glatt, geirrit, farciert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend. Seiden-Fabriken **G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) **Dürich.**

Der Staatsanwalt und Rudolf dinirten zusammen auf der Brühlschen Terrasse und besprachen den Fall, den der Staatsanwalt indeß, vorausgesetzt, daß der Bicomte nicht irgend eine Unvorsichtigkeit beginge, für ziemlich aussehtlos erklärte.

„Moralische Ueberzeugung ist noch kein rechtsgültiger Beweis“, sagte er, „und ein solcher fehlt uns bis jetzt völlig. Nicht einmal der, übrigens ohne Zweifel gesicherte Tauschein, mit dem das Kind den Leuten übergeben wurde, ist zu beschaffen. — ja nichts, gar nichts ist vorhanden, an das man sich halten könnte.“

„Aber diese auffallende Aehnlichkeit, der Name Anna, auf den das Kind hörte, und auf den die kleine Geringingen gekauft war, das Alter des Mädchens, die Zeit, in der es den Franks gebracht wurde, — das sind doch Beweise!“ rief Rudolf. „Und nun vollends, wenn der Bicomte erscheint, die Franks befragt, sie vielleicht zu bestechen sucht, damit sie nichts auszusagen oder die gemachten Aussagen widerrufen.“

„Dann wäre der Bicomte ein Narr“, erklärte der Staatsanwalt. „Wenn er nun wirklich erscheint und auf unsere Beschuldigungen erwidert: „Was gehen Sie meine Angelegenheiten an? Jenes Kind, das ich den Franks übergab, war das meine, — die Mutter zu nennen, verbietet mir die Discretion; ich brachte es zu den Leuten, im guten Glauben, es würde gut versorgt

werden; ich that dafür, so viel ich konnte, da ich es nicht bei mir behalten durfte“, — wenn der Bicomte das entgegnet, dann haben wir nicht einmal das Recht, zu sagen: Herr, Sie lügen! Denn wir könnten ihm durch nichts, aber auch durch gar nichts beweisen, daß seine Aussagen falsch sind.“

Rudolfs Herz zuckte schmerzlich. Er mußte zugeben, daß die Einwendungen des Staatsanwaltes berechtigt waren, und doch stand seine Ueberzeugung von der Schuld des Bicomte so fest, daß er die Hoffnung nicht aufgeben wollte, ein Mittel zu finden, das jenen zum Geständniß zwingen könnte. Wie sehr hätte ein solches Geständniß die Lage Gräfin Elses und ihrer Pfliegerin verändert. Sobald Ada sich in Anna Maria von Geringingen, die Erbin eines großen Vermögens, verwandelte, war für ihre Zukunft gesorgt, und Gräfin Else war frei. Sein Blick schweifte über die auf dem Tische liegenden Zeitungen hin und blieb unwillkürlich auf der Spalte, welche die Namen der angekommenen Fremden enthielt, haften. Mit einer hastigen Bewegung zog er das Blatt an sich.

„Pardon, daß ich Sie unterbreche, Herr Staatsanwalt, aber sehen Sie, welche Entdeckung! Meine Vermuthungen waren doch begründet: der Herr Bicomte wird selbst das Seinige dazu beitragen, Licht in diese dunkle Sache zu bringen. Da, lesen Sie!“

Er wies auf eine Stelle des Fremden-Registers und der Staatsanwalt las: „Hotel Bellevue: Herr Bicomte Vorant nebst Sohn und Bedienung aus Paris.“ „Das ist stark“, sagte er kopfschüttelnd. „Der Bicomte ist übrigens danach Vater eines Sohnes, und das wird ihn, selbst wenn all Ihre Voraussetzungen zutreffen, noch weniger geneigt machen, die unbecommene Erbtochter anzuerkennen.“

„Wenn meine Voraussetzungen zutreffen!“ wiederholte Rudolf erstaunt, „können Sie dann an der Richtigkeit derselben zweifeln? Ich hielt Ihre Bedenken für rein juristischer Natur!“

„Der Mensch ist mit dem Juristen nach und nach ziemlich eng bei mir verwachsen, Herr Baron. Wenn man so viele Ersehungen gemacht hat, wie ich in meiner Praxis, da wird man mißtrauisch gegen die Combinationen, zu denen man nur, durch innere Motive getrieben, verleitet wird. Ich gebe zu, daß man moralisch leicht zu der Ueberzeugung kommen kann, Ihr Bicomte sei schuldig. Dennoch können hier Verhältnisse vorliegen, welche täuschen.“

„Ich muß Klarheit darüber haben, und seit ich weiß, der Mensch ist hier, da ist es mir, als brenne mir der Boden unter den Füßen. Was meinen Sie, wenn wir zu Franks gingen, ihn dort erwarteten?“ (Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung

des Staatsministeriums, betreffend Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen vom rechten Weiserufer.

In höchstem Auftrage erläßt das Staatsministerium mit Rücksicht auf die am rechten Weiserufer herrschende Maul- und Klauenseuche auf Grund des Gesetzes vom 5. December 1868, betreffend die Organi-

sationen des Staatsministeriums u., die nachstehenden Bestimmungen:

Wiederkäufer und Schweine dürfen vom rechten Weiserufer auf dem Wasserwege bis weiter nur über Kleinensiel und unter Bringung eines von der Polizeibehörde des Ausfuhrortes ausgestellten Zeugnißes darüber, daß der Ausfuhrung der Thiere polizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, eingeführt werden, nachdem mindestens 24 Stunden vor der Landung dem Amtsthierarzt Brügmann zu Aken, unter Angabe der Zeit der Ankunft, schriftlich Meldung gemacht worden ist. Nach der Ankunft sind die Thiere sofort der amtsthierärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Sobald bei der thierärztlichen Untersuchung unter einem Transport auch nur ein mit der Seuche behaftetes oder der Seuche verdächtiges Thier gefunden wird,

ist der ganze Transport in geeigneten Räumen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.

Uebertretungen werden, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft. Oldenburg, 1896, April 30.

Staatsministerium.  
Department des Innern.  
Janßen.

Montag, den 11. Mai d. Js.,  
Vormittags 9 Uhr,

wir der Vorstand eine Schauung der Schaugraben nebst Höhlen, sowie der Gruppen oder Kinnen der Elsfl ether Höhlenacht abhalten. Diese sind bis dahin von den Pflichtigen in bestmöglicher Stand zu setzen, zur Vermeidung von Geldstrafen und Ausverdingung des Erforderlichen auf Kosten der Säumigen.

Elsfleth, 1896, April 21.

Vorstand der Elsfl ether  
Höhlenacht.  
Duchting.

Elsfleth. Gegen erste Hypothek suche ich auf ein in hiesiger Stadt belegenes Immobilien mit Garten den Betrag von

**10000 Mark**

auf baldmöglichst anzuleihen.

M. Kamprath, Rechnungsfelder.

J. H. Frage Wwe.  
(R. Jbsen),

empfehl

**Corsetts**

in großer Auswahl, gut sitzend,  
dauerhaft gearbeitet,  
äußerst billige Preise.

Woll- und baumwollene. Garne,  
Woll- u. baumwollene Strümpfe  
von 20 Pfg. an, empfehl

J. H. Frage Wwe. (R. Jbsen).

Verlegte meine Klinik nach dem  
**Sanatorium,**

Rothenburgerstraße 1.

Spec. operationslose Curen v.  
Krebs, Lupus u. a.

Dr. med. Standke,

pract. Arzti. Bremen.

Sprechst. in d. Privatwohnung  
Fedelhöven 71: 8-9 Uhr Vorm., 3 1/2  
bis 4 1/2 Uhr Nachm. ausser Sonntags.

Eröffnung mit dem heutigen Tage,

Steinstraße Nr. 49,

ein  
**Kurz- u. Wollgarn-  
Geschäft.**

Bitte mein Unternehmen freundlichst zu  
unterstützen.

A. Carstens Wwe.

Zu vermieten

die von Frau Schmidt bewohnte Wohnung  
auf 1. Mai 1897. C. Schönberg.

Zu vermieten

die von Herrn Uhrmacher Schmidt be-  
wohnte Wohnung zum 1. Mai 1897.  
Th. Kunthaver.

Zu vermieten.

Die vom Arbeiter Loschen bewohnte  
große Stube, nebst Keller- und Boden-  
raum auf November dieses Jahres.  
D. Diedr. Ahlers.

Wegen Erkrankung des Mädchens  
auf gleich ein anderes, welches melken  
kann.

F. Ostendorf, Lienen bei Elsfl eth.

Gesucht

auf sofort 1 Stundenmädchen. Näheres  
in der Exped. d. Bl.

Allgemeine Ortskranken-  
kasse für den Amtsbezirk Elsfl eth.  
**General-Versammlung**

am Sonntag, den 10. Mai a. . .  
Nachmittags 5 Uhr, in Krüger's  
Gasthause (Stedinger Hof) zu Elsfl eth.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung des § 13 des Statuts.  
2. Berichtserstattung.

Der Vorstand.

## Hotel zum Lindenhof.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die bisher von Herrn  
Ahlers geführte

## Gastwirthschaft

und halte mich dem geehrten Publikum von nah und fern unter Zu-  
sicherung reeller Bedienung bestens empfehle

Hochachtungsvoll

G. Hussmann.

Ziehung unwiderruflich am 13. Mai 1896.

1. Hauptgewinn:

Eine

**Gold-  
säule.**

Werth:

**25000**

Mark.

XVIII. Marienburger

## Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne:

Zehn Equipagen 121 Pferde.  
und zusammen

2004 Gewinne von 150 000 Mark.  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf.

empfehl und versendet auch gegen Briefmarken oder  
unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal)

Unter den Linden 3.

## Stellung-Existenz.

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellun-  
gen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Aus-  
nahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen  
bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5  
Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kosten-  
frei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen  
20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Elsflether Bankverein.

Ordentliche  
General-Versammlung

der Actionaire

am Donnerstag, den 21. Mai,  
Nachmittags 2 Uhr,

in Nagel's Hotel zu Elsfl eth.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht und Rechnungsablage.  
Feststellung der Dividende.

Wahl des Aufsichtsraths und des  
Vorstandes.

Die Legitimation als Actionair geschieht  
durch Vorzeigung der Actien in der  
General-Versammlung.

Elsfl eth, den 4. Mai 1896.

Der Aufsichtsrath:

J. D. Ahlers.

Versicherungs-Gesellschaft  
**Union.**

Ordentliche  
Generalversammlung

der Actionaire

am Donnerstag, den 21. Mai,  
Nachmittags 5 1/2 Uhr,

in Hauerkens Hotel zu Elsfl eth.

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht und Rechnungsablage.  
Wahl des Aufsichtsraths und des  
Vorstandes.

Die Legitimation als Actionair geschieht  
durch Vorzeigung der Actien in der  
General-Versammlung.

Elsfl eth, den 4. Mai 1896.

Der Aufsichtsrath:

J. D. Ahlers.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Abelaide, 5. Mai von  
Anna Ramien, Köhne London

(79 Tage Reise)

Dampfschiffs-Rhederei  
**Columbus.**

Ordentliche  
General-Versammlung

der Actionaire

am Donnerstag, den 21. Mai,  
Nachmittags 4 Uhr,

in Nagel's Hotel zu Elsfl eth.

Tages-Ordnung:  
Geschäftsbericht und Rechnungsablage.  
Feststellung der Dividende.

Elsfl eth, den 4. Mai 1896.  
Der Aufsichtsrath:

J. D. Borstedt.

Stedinger Hof.

Donnerstag und Freitag  
**Das große  
Concert**

der  
Schlag-, Streichpither- und  
Cubophonvirtuosinnen

Frl. Regine und  
Margarethe Lund

aus Flensburg.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfa.

Hôtel zum „Lindenhof“.  
Sonntag den 10. Mai:

Großer  
Einweihungs-Ball

wozu freundlichst einladet

G. Hussmann.

## Sing-Verein.

Freitag, den 8. Mai,  
Abends präcise 8 1/2 Uhr,

## Übung

im „Lindenhof“.

Der Vorstand.

Haupt-  
Gewinn  
ev.  
500,000 Mk

Glücks-  
Anzeige.

Die Gew.  
garantirt  
der Sta at

Einladung zur Bethell-  
gung an den  
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten  
grossen Geld-Lotterie, in welcher  
10 Millionen 746,990 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthcilhaften  
Geld-Lotterie, welche plangemäss  
nur 112,000 Loose enthält, sind  
folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.  
Prämie 300,000 M., 46 Gew. a 5000 M.  
1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „

1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „  
2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „

1 Gew. a 70,000 „ 1348 Gew. a 400 „  
1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „

1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200,150 M.  
1 Gew. a 55,000 „ 35327 Gew. a 155 M.

2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 134,10 „  
1 Gew. a 40,000 „ 100 M.

3 Gew. a 20,000 „ 9249 G. a 73, 45, 21 M.  
21 Gew. a 10,000 „ 1. Ganzen 56,240 Gew.

und kommen solche in wenigen  
Monaten in 7 Abtheilungen zur  
sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträet  
50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M.  
in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf  
65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der  
6. auf 75,000 M., in der 7. auf 80,000 M.

und mit der Prämie von 300,000 M.  
event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung,  
welche amtlich festgesetzt,  
kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark,  
das halbe Originalloos nur 3 Mark,  
das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Jeder der Bethelligten erhält von  
mir nach stattgehabter Ziehung so-  
fort die amtliche Ziehungsliste an-  
aufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staats-  
wappen, woraus Einlagen und Ver-  
theilung der Gewinne auf die 7  
Classen ersichtlich, versende im  
Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der  
Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die In-  
teressenten prompt und unter  
strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per  
Postanweisung oder auch  
gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den  
Aufträgen der nahe bevor-  
stehenden Ziehung halber,  
sogleich, jedoch bis zum  
21. Mai d. J.

vertrauensvoll an  
Joseph Heckscher,  
Banquier und Wechsel-Comptoir  
in Hamburg.

Todes-Anzeige.

Elsfl eth, 1896, Mai 6.  
Böthlich und unerwartet erhielten  
wir die traurige Nachricht, daß unser  
lieber Sohn Carl in New-York  
verstorben ist.

In tiefer Trauer  
Franziska Viet Wwe.  
geb. Zieste,

nebst Kinder u. Angehörigen.

Hamburg, 5. Mai

Carl, Schenker  
Redaction, Druck u. Verlag von L. Fritze